

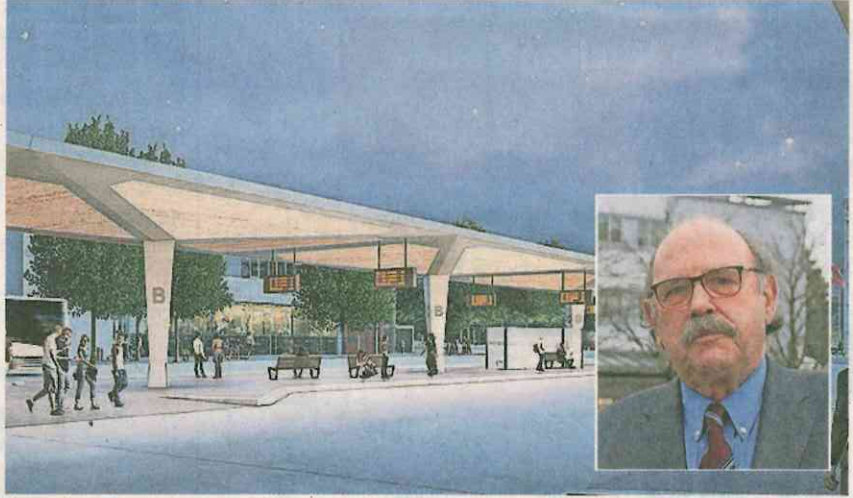
IG OeV-Präsident kritisiert Bahnprojekt

Zwei Wochen nach Ende der Ausstellung des Gestaltungswettbewerb «Bahnhofplatz/Allee Wil» meldet sich Urs K. Scheller zu Wort. Der Präsident der IG OeV hat einige Kritikpunkte am Projekt.

Wil In einem Leserbrief an die WN übt Urs K. Scheller, Präsident der IG OeV, Kritik am Siegerprojekt der Neugestaltung Bahnhof. Dieses wurde Anfang des Monats vorgestellt (siehe WN vom 3. Mai «Bahnhofplatz: Nachhaltiges Design statt protziger Bauten»). Die WN haben den zuständige Stadtrat Daniel Stutz mit den Aussagen Schellers konfrontiert. Im Folgenden nimmt der BUV-Chef zu jedem der Kritikpunkte Stellung.

Keller: Die Projekte aus dem Wettbewerb gleichen sich alle. Das liegt an den starken Vorgaben. Stutz: Als Grundlage für die Wettbewerbsteilnehmenden diente der Masterplan «Zukunft Bahnhof Wil». Die Masterplanung wurde in mehreren Projektworkshops erarbeitet und vom Stadtrat und von den Projektpartnern als massgebende Grundlage beschlossen.

Es wurde bereits vor einigen Jahren ein Wettbewerb durchgeführt.



Nicht wetterfest, fehlende Unterführung und Unfallgefahr – das sind nur einige Punkte, die Urs K. Scheller (kl. Bild) am Siegerprojekt Neugestaltung Bahnhof beanstandet. Archiv

Aus dessen Ergebnissen entstand nichts. Die Preissumme von 50'000 Franken wurde also umsonst ausgegeben. Das Siegerprojekt Slow-Motion stammt aus dem Jahre 2002. In den letzten 16 Jahren haben sich die Rahmenbedingungen im Bahnhofsbereich wesentlich verändert. Heute wechseln jährlich rund 4,2 Millionen Passagiere vom Bus auf die Bahn und umgekehrt. Der Bahnhofplatz hat infolge des stetigen Ausbaues des Busangebotes und aufgrund der nicht optimalen Betriebsabläufe seine Kapazitätsgren-

ze erreicht. Mit dem heutigen Platzangebot können die künftig geforderten Anzahl Bushaltekanten am regionalen ÖV-Knoten nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Die stark frequentierte regionale Drehscheibe wird auf die künftigen Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet. **Die Bushaltestellen sind nur durch Querung der Fahrbahn erreichbar. Unfälle sind vorprogrammiert.** Das Konzept von Fahrgassen und Mittelinsel hat sich bereits an vielen ÖV-Knoten in der Praxis, zum

Beispiel in Bern, Winterthur, Frauenfeld, bestens bewährt.

Besagte Unfälle könnte mittels einer Erweiterung der bestehenden Ost-Unterführung bis hin zur Mittelinsel behoben werden. Lange Unterführungen sind sicherheitstechnisch nicht optimal und wenig kundenfreundlich. Zudem benötigen Unterführungen Rampen und Lifte. Dieser Platz steht nicht zur Verfügung.

Die Wendeschleife am Süende der Winkelriedstrasse ist zu knapp bemessen. Die detaillierten verkehrstechnischen Anforderungen werden im Rahmen der Ausarbeitung des Vor- und Bauprojektes geprüft.

Um einen attraktiven Bahnhof zu gestalten, müssen die Pendler die Busse wettergeschützt erreichen können. Die Querung der schmalen Fahrgassen erachten wir bei schlechtem Wetter als zumutbar.

Es wäre sinnvoll gewesen, erfahrene Pendler in den Projektprozess miteinzubeziehen Im Rahmen der Erarbeitung der Masterplanung wurden 735 Wegpendler befragt. kim

Noch ein Leserbrief Auch ein weiteres Projekt der Stadt wirft bei der WN-Leserschaft Fragen auf: Dieser Tage startet die Stadt Wil, gemeinsam mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft (ZHAW), ein Pilotprojekt in ausgewählten Baumrabatten auf der Oberen Bahnhofstrasse (siehe WN vom 17. Mai «Grünes Pilotprojekt in Fussgängerzone»). WN-Leserin Kathrin Wehrli ärgert sich über die Wahl der ZHAW als Projektpartner. Ein Affront für alle Gärtner und Gartenbaufirmen aus der Region findet sie. Man hätte das Projekt regional vergeben sollen. Stadtrat Daniel Stutz klärt auf: «Auf Empfehlung des Veranstalters Art Garden hat die Stadt Wil Axel Heinrich, Dozent für Pflanzenverwendung an der ZHAW, zu einer ersten Stellungnahme betreffend einer möglichen Bepflanzung beauftragt.» Denn die Veranstalter der Art Garden seien es auch gewesen, die 2017 der Stadt ein Konzept zur Begrünung der Baumrabatten eingereicht haben. Axel Heim hat nun ein mehrstufiges Konzept erarbeitet, das in zwei Phasen getestet wird. Die Ausführungsarbeiten und der Unterhalt der Rabatten erfolgt durch die Stadtgärtnerei.